Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 31 (1926-1927)
Heft: 8

Artikel: Briefwechsel zwischen Schülern, Jugendlichen und Lehrern mit solchen anderer Länder : [Teil 1]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312008

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulweisheit sich träumen liess. Lasst uns aus unserem Traum erwachen und unserer Jugend den Weg frei machen, der zu einem frohen und starken Mitschaffen unter den Völkern führt!

Briefwechsel zwischen Schülern, Jugendlichen und Lehrern mit solchen anderer Länder.

Vom Wunsche beseelt, über die verschiedenen Wege zur gegenseitigen Annäherung und Verständigung der Völker untereinander genauere Erfahrungen zu sammeln, hat das B. I. E. in Genf eine fortlaufende Enquete eröffnet über den regelmässigen Briefwechsel zwischen Kindern, Heranwachsenden und Lehrern der verschiedenen Staaten.

Das B. I. E. hat einen Fragebogen an seine nationalen Korrespondenten und an die Organisationen für Schülerbriefwechsel gerichtet, die ihm bereits bekannt waren. Auf 80 Fragebogen sind 40 Antwortbogen eingegangen (von denen aber 11 in negativem Sinne lauten); diese 11 beziehen sich auf folgende Länder: Deutschland, England, Australien, Belgien, Vereinigte Staaten, Frankreich, Ungarn, Japan, Norwegen, *Schweiz,* Tschechoslowakei.

Allgemein bekannt sind *zwei starke Organisationen für internationalen Briefwechsel.* Immerhin bestehen deren noch manche andere von verschieden starker Bedeutung, die aber entweder vom pädagogischen Standpunkt aus interessant sind oder hinsichtlich der internationalen Annäherung. Ueber diese können wir vorläufig keine Berichte und keine vollständigen Statistiken abgeben. Nur die beiden bedeutendsten Organisationen geben Anhaltspunkte, die wir zu weiterer Kenntnis bringen können. Die *Correspondance scolaire internationale,* deren Sitz im Schulmuseum (Musée pédagogique, 41 Rue Gay-Lussac, Paris Ve) ist, hat als Direktor Herrn Ch. Garnier, Inspektor des öffentlichen Unterrichtswesens. Herr Duméril, 10 Rue Villebois-Mareuil in Nantes, leitet die französisch-deutsche Abteilung.

In loser Verbindung mit dieser Organisation arbeiten in den Vereinigten Staaten: Das National Bureau of Educational correspondance; in der Tschechoslowakei: M. V. Bauer, Kustrá Hora und andere.

Der internationale Schülerbriefwechsel ist sofort nach dem Kriege 1919 neu organisiert worden, aber er besteht schon seit 1894. Sein Begründer, M. Pierre Mieille (59 Rue des Pyrénées, Tarbes), hat uns über die Anfänge seines Unternehmens überaus interessante Dokumente zugestellt.

Der Zweck ist ein zweifacher: Einmal die Förderung des Studiums fremder Sprachen, dann die Anbahnung gegenseitigen Verständnisses unter den Völkern. Die Schüler schreiben ungezwungen nach ihrer Eigenart, gewöhnlich zwei Briefe monatlich, indem sie entweder nach freiem Ermessen teilweise ihre eigene Muttersprache verwenden, teilweise diejenige ihres Korrespondenten, oder indem sie es wagen, ganz in der fremden Sprache zu schreiben. In diesem letztern Falle werden ihnen ihre Briefe vom Korrespondenten korrigiert zurückgeschickt.

Um 1900 herum erfreute sich die internationale Korrespondenz grosser Volkstümlichkeit. Sie gab in der Folge den Anstoss zu einem allgemeinen Briefwechsel der Schüler und zu einem solchen der Lehrer. In seinem Bericht

von 1900 schätze Mieille die Zahl der sogenannten französischen « icistes » auf 15,000 und die der ganzen Welt auf 100,000. Die Zahlen, welche 25 Jahre später in den Antworten unserer Berichterstatter genannt werden, sind noch weit beträchtlicher. Herr Garnier gibt uns für Frankreich pro 1925 die Zahl von 31,600 mit mehr als 20 Ländern an. Das amerikanische Bureau im besondern redet von mehr als 100,000 Paar Korrespondenten. Der Erfolg sei befriedigend, der Verkehr wickle sich andauernd und regelmässig ab. Immerhin werden für später gewisse Verbesserungen noch möglich sein. Vom erzieherischen Standpunkt aus ergeben sich Probleme, auf die wir zurückkommen werden.

Die *Schülerkorrespondenz der Jugend-Rotkreuzvereine* steht in jedem Lande in enger Verbindung mit dem Roten Kreuz. Das internationale Bureau hat seinen Sitz beim Bund der Rot-Kreuzvereine, 2 Avenue Velasquez, Paris VIIIe. Diese Korrespondenz ist seit 1920 eingerichtet. Ihr Ziel ist, die internationale Freundschaft zu begünstigen und die Horizonte der Schulen zu erweitern. Eine Klasse wechselt Briefe mit einer andern Klasse, die Sendungen gehen durch das Zentralbureau von Paris, wo die Briefe übersetzt werden. Sie enthalten gewöhnlich verschiedene Beilagen, die von den Schülern zusammengesucht und manchmal in hübsch ausgestatteten Albums gesammelt werden. Im August 1926 nahmen 56 Länder teil an diesem Briefwechsel. Die Gesamtzahl der regelmässigen Verbindungen von einem Lande zum andern war 237. Das einzelne Land korrespondierte durchschnittlich mit neun andern.

Die andern Schülerbriefwechsel können nach folgenden Gesichtspunkten unterschieden werden :

a) Ob sie ausschliesslich zur Uebung einer Fremdsprache dienen sollen;
b) ob sie in oder ausser der Schule eingerichtet ist;
c) ob sie allen zugänglich sind, oder ob sie den Mitgliedern bestimmter Verbindungen vorbehalten sind.

Erziehungsfragen : Eine erste Frage, die sich aufdrängt, an die wir aber kaum heranzutreten wagen, ist diejenige : Wie können Dauer und Erfolg einer Schülerkorrespondenz einigermassen sichergestellt werden ? Wir wollen uns vor allem durch den Begründer der Schülerbriefwechsel, Herrn Mieille, an die Beweggründe zu seiner Idee erinnern lassen :

Schon zu Anfang unseres Unterrichts in modernen Sprachen beobachteten wir, wie wenig Interesse die Schüler dabei an den Tag legten. Es bedrückte uns sehr, dass unsere Anstrengungen durch den Schulbetrieb einerseits und die Gleichgültigkeit der Zöglinge anderseits, unfruchtbar gemacht wurden. Wir mussten einsehen, dass Aufsätze und Uebersetzungen an sich nicht genügen, die Schüler zu packen, ihnen das Gefühl des Selbsterlebten zu geben, das gerade für den Unterricht in modernen Sprachen so notwendig ist. Deshalb glaubten wir in den nicht im Unterricht vorbesprochenen, sondern ganz familiären Briefen ein Mittel gefunden zu haben, um das Interesse der Schüler für die Fremdsprachen zu wecken. Wir suchten Korrespondenten für unsere besten Schüler durch Bekannte in London und der Briefwechsel fing sofort an. Das war 1894.

Wir möchten hauptsächlich darauf aufmerksam machen, dass Herr Mieille, indem er von Anfang an das Hauptgewicht auf das Interesse der Schüler, auf den Kontakt mit dem Leben, auf die Ursprünglichkeit der auszutauschenden Briefe legte, sich in Uebereinstimmung befand mit den Bestrebungen, die wir heute als Arbeitsprinzip (école active) bezeichnen. Der Schülerbriefwechsel

scheint uns ein vorzüglicher Beitrag für die Taterziehung zu sein, die hauptsächlich im Unterricht der Sekundarschulen noch zu wenig praktisch durchgeführt wird, sodass es uns wichtig scheint, die Lehrer dieser Stufe mehr dafür zu interessieren.

Es scheint indes nicht jedermann dieser Ansicht zu sein. In einer Versammlung des schweizerischen Neuphilologenverbandes in Bern 1923, an welcher die Frage auf der Traktandenliste stand, äusserten sich mehrere Stimmen, dass die Organisation eines internationalen Schülerbriefwechsels etwas zu Gekünsteltes, zu wenig Spontanes sei, um Unterstützung zu verdienen.

Wir wollen diese fortschrittlich gesinnten Männer nicht daraufhin prüfen, ob ihr Unterricht wirklich ganz in Uebereinstimmung sei mit den Grundsätzen, welche sie zur Kritik der Versuche anderer ins Feld führen. Halten wir an dieser Bemerkung das fest, was sie an Positivem enthält : Ein Briefwechsel hat um so mehr erzieherischen Wert, als er natürlichen Bestrebungen entspricht, und als er lebendigen und zeitgemässen Interessen der Schüler entgegenkommt. Das unterrichtliche Problem, das durch den Schülerbriefwechsel aufgerollt wird, ist überaus interessant. Es stellt uns vor eine Frage, die von unsern Lehrern noch kaum recht ins Auge gefasst worden ist, selbst wenn sie sehr fortschrittlich gesinnt sind, vor diejenige, die Collings so klar gestellt hat : Soll das Interesse des Kindes dazu benützt werden, um es mit dem Inhalt eines Planes bekannt zu machen, der erst für sein späteres Leben von Bedeutung sein wird ? Oder dürfen die klassischen Unterrichtsfächer in den Dienst des augenblicklichen Interesses der Kinder gestellt werden ?

Es ist keine Frage, dass in beiden Fällen in erster Linie das Interesse des Schülers ausschlaggebend sein muss. Die Nichtbeachtung dieser Forderung hatte das Erlöschen mancher Versuche des Schülerbriefwechsels zur Folge. Unsere Gewährsleute beklagen sich häufig, dass sich die anfängliche Begeisterung rasch erschöpfe. Daraus soll gerade die Lehre gezogen werden, dass man danach trachten muss, diesen schriftlichen Verbindungen ein möglichst tiefes und dauerhaftes Interesse zu Grunde zu legen.

Obwohl die Schüler sich anfänglich freuen, im Ausland einen Korrespondenten zu haben, dem sie einen bis zwei Briefe schreiben können, verschwindet diese Neugierde oft doch nur zu rasch wieder. Glücklicherweise aber hat jedes Alter besondere tiefgründige Interessen, welche die Grundlage bilden für ausdauernde Gewohnheiten. Aus dieser Tatsache kann der Schülerbriefwechsel Nutzen ziehen. Da ist z. B. der Sammeltrieb für Marken oder naturkundliche Objekte, für Postkarten, Sammlung geschichtlicher, künstlerischer, ethnographischer Dokumente in Betracht zu ziehen. (Schluss folgt.)

Heilpädagogisches Seminar Zürich.

Das Heilpädagogische Seminar Zürich eröffnet Mitte April dieses Jahres seinen *dritten Vollkurs* zur Ausbildung von Lehrkräften auf dem Gebiete der Heilpädagogik, dessen Dauer sich auf ein Jahr erstreckt. Das Diplom als Heilerzieher, welches von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich mitunterzeichnet wird, kann nur solchen Kandidaten ausgehändigt werden, die den reglementarischen Bedingungen genügen (Besitz eines Lehrpatentes; in der Regel vorgängige, mindestens einjährige Praxis als Lehrer oder Erzieher) und den gan-